



Horst Schwebel

Atemraum

Die Ev. Stadtkirche Idar in Idar-Oberstein

Die Sanierung eines Kirchenraums kann so vonstattengehen, dass man hinterher in einem neuen Raum zu sein wähnt. Dies ist der Fall in der Evangelischen Stadtkirche Idar der Edelsteinstadt Idar-Oberstein. Durchgeführt wurde die Sanierung von dem Architekten Dipl.-Ing. Karlhans Pfeleiderer. Pfeleiderer hatte einen Kirchenraum vorgefunden, der sich - einst romanisch, nun aufgrund eines Umbaus im 19. Jahrhundert und einer Nachkriegsrenovierung (1955) - in einem höchst unvorteilhaften Zustand präsentierte. Der Kirchenraum wurde als eng und gedrungen



empfunden mit seiner tiefhängenden Kassettendecke, den schweren Emporen im Querschiff und über dem Eingang. Der Altarbereich war durch Stufen erhöht und von der Gemeinde abgetrennt. Den Abschluss bildete hinter dem Altar eine Wandschale aus grünem Putz mit einem überdimensionalen Holzkreuz. Da galt es aufzuräumen: Die Emporen in den Querschiffen wurden entfernt und so der Raum geöffnet. Die Orgelempore am Eingang, ein früher nur von außen begehbarer optischer Riegel, wurde durch eine lichte, von innen zugängliche Empore ersetzt. Darunter befindet sich die vom Kirchenschiff abgetrennte Cafeteria. Die großen Rundbogenfenster wurden wieder hergestellt. Die weitgehendste Veränderung erfolgte dadurch, dass ein großer Teil des Dachraums freigelegt und in das Kirchenschiff einbezogen wurde, so dass die Holzkonstruktion mit Sprengwerken aus massiver Eiche nunmehr sichtbar ist. Aus einem geduckten wurde ein hoher, sich öffnender Raum. Nicht nur der Blick in die Höhe, auch der nach vorn erhielt einen zusätzlichen Reiz.

Dort nämlich hat der Architekt den Putz des Turms abgetragen und die ursprüngliche Bruchsteinwand freigelegt. Eine kleine Rundbogentür führt in einen verwünschten Raum der Stille. Die Steinwand gibt der erhabenen wirkenden, hohen Halle einen warmen braunen Ton. Ein Lichtband zwischen Mauerwerk und Dach lässt Licht in die Zone der Prinzipalstücke einfluten. Als „Altarbild“ eigener Art erweist sich eine luftige Installation von Nikolaus Koliusis. Transparente, konkav gebogene Plexiglasscheiben (3 x 5 Meter) sind hier hintereinander gestaffelt. Über dem Altar, ins Kirchenschiff weisend, formen sich die sieben blauen Plexiglasscheiben zu einem transluziden Gebilde, das das Auge anlockt. Zugleich lassen die blauen Gläser mit ihren nuancierten Lichtbrechungen den Raum zu einem Raum werden, der zu atmen scheint.